Wetterinformationen für die nationale Sicherheit in allen Lagen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della populazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **53 (2006)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-370334

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KOORDINIERTE BEREICHE

Wetterinformationen für die nationale Sicherheit in allen Lagen

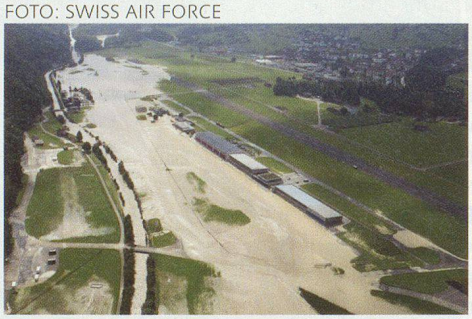
KBW. Der Koordinierte Bereich Wetter (KBW) wurde in den siebziger Jahren im Rahmen des Gesamtverteidigungskonzeptes als Koordinierter Wetterdienst geschaffen. Mit dem Hintergrund der Neubeurteilung der Risiken für unser Land wird das teilweise überholte Zusammenarbeitsmodell im heutigen Koordinierten Bereich Wetter derzeit genauer analysiert.

Primäre Aufgabe war ursprünglich die Planung und Vorbereitung des Wetterdienstes in einer ausserordentlichen strategischen Lage mit dem Hintergrund der Bedrohungslage des Kalten Krieges. Es war geplant, dass der militärische Wetterdienst im Kriegsfalle sämtliche Aufgaben der damaligen Schweizerischen Meteorologischen Anstalt übernehmen würde. Mit den Reformen von Armee und Bevölkerungsschutz musste in den neunziger Jahren auch die Zusammenarbeit im Wetterdienst neu beurteilt werden. Aktuell sind aber nach wie vor zwei primäre Leistungserbringer definiert: ein ziviler – das Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz – und militärische – die Wetterdienste der Luftwaffe und der Artillerie. Heute werden Varianten diskutiert, die den derzeitigen Bedrohungen für unser Land gerecht werden und so der Einsatz der Leistungserbringer nicht für ein Kriegsszenario, sondern für diverse Krisenszenarien optimiert werden kann.

Der zivile Leistungserbringer MeteoSchweiz

Das Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz ist Teil des Eidgenössischen Departement des Inneren (EDI) und somit der nationale Wetterdienst. Seine Aufgaben sind umfassend. Sie reichen von der kontinuierlichen Messung einer meteorologischen Grösse – etwa der Lufttemperatur oder des Luftdruckes – zur Warnung vor Unwettern bis zur Beurteilung der Auswirkungen von Klimaveränderungen auf die Schweiz. Organisatorisch ist es in die Bereiche Wetter, Klima und Unterstützung sowie fünf Querschnittsorgane gegliedert. Zu den letzteren gehört auch das Koordinationsorgan Koordinierter Bereich Wetter, das für die Betreuung der Schnittstelle MeteoSchweiz – Armee zuständig ist. Der Leiter dieses Organs ist im Auftrage des Direktors des Bundesamtes als Präsident Ausschuss Koordinierter Bereich Wetter eingesetzt. Die Hauptstandorte von MeteoSchweiz sind Zürich (Hauptsitz, sowie Regionalzentrale Deutschschweiz, Nord- und Mittelbünden), Genf (Westschweiz und Wallis), Locarno (Alpensüdseite und Engadin) und Payerne (Radiosondierungen), sowie die Flugwetterzentralen in Zürich-Kloten und Genf-Cointrin.

FOTO: SWISS AIR FORCE



Unwetter – ein aktuelles Szenario für den Koordinierten Bereich Wetter. Überfluteter Militärflugplatz Alpnach im August 2005.

Die militärischen Leistungserbringer

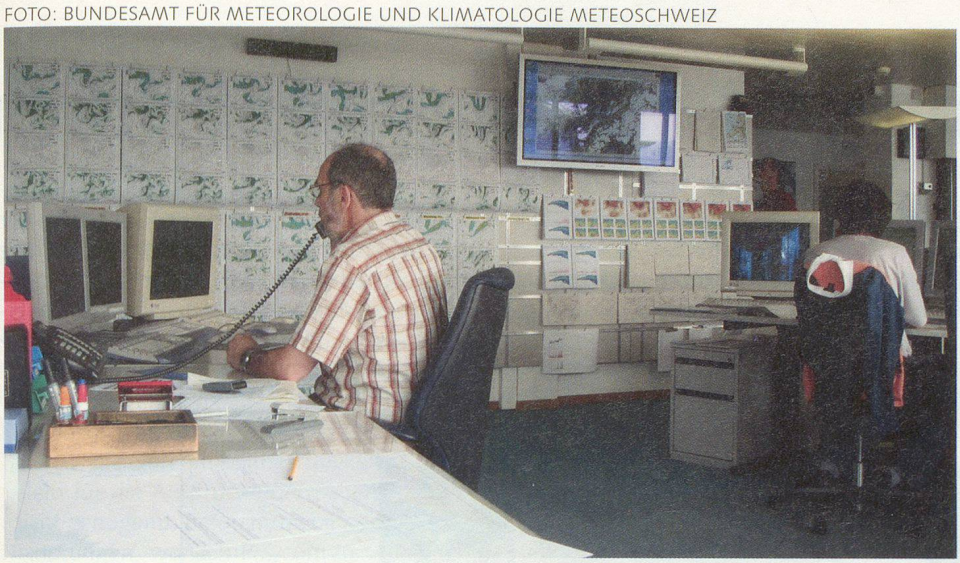
Der Wetterdienst der Luftwaffe: Der Erfolg von Einsätzen der Armee, vor allem auch derjenige der fliegenden Verbände der Luftwaffe, ist oft stark von der Wetterentwicklung abhängig. So hat der militärische Wetterdienst auch seine Ursprünge bei der Luftwaffe (LW) und eine bis in den 2. Weltkrieg zurückreichende Geschichte. Heute sind die Miliz-Module zur Wettererfassung und Vermittlung von Wetterinformationen in der Wetterabteilung 7 zusammengefasst. Sie stehen in der besonderen Lage für Beiträge zur Umweltanalyse, für Prognosen, Beratungen und Weitergabe von Unwetterwarnungen rund um die Uhr zur Verfügung. Unter der Führung einer Einsatzstelle bei der Luftwaffe (im Organ Einsatz LW) werden militärische Wetterzentralen und Wetterstellen betrieben. Letztere sind Wetterauskunftsstellen, die auf den Militärflugplätzen, aber auch auf Tagesstandorten der Lufttransportverbände oder Kommandozentralen von Luftwaffe oder Heer zum Einsatz kommen. Weiter wird zur Erhöhung der Dichte an meteorologischen Grundinformationen mit eigenen Radiosondierungen der Zustand der Atmosphäre und mit Wetterbeobachtungsposten die aktuelle Wetterentwicklung erfasst. Die Ausbildung ist im Lehrverband Führungsunterstützung LW angesiedelt.

Der Artilleriewetterdienst (Art Wet D): Der primäre Auftrag des Art Wet D liegt in der lage- und zeitgerechten Bereitstellung von Wetterdaten zur Korrektur des Wettereinflusses auf die Treffgenauigkeit der Artillerie-

FOTO: BUNDESAMT FÜR METEOROLOGIE UND KLIMATOLOGIE METEOSCHWEIZ

Wetterdaten von MeteoSchweiz dienen allen Partnern im Koordinierten Bereich Wetter. Die Wetterstation auf dem Säntis.

FOTO: BUNDESAMT FÜR METEOROLOGIE UND KLIMATOLOGIE METEOSCHWEIZ



Meteorologen des Koordinierten Bereiches Wetter im Einsatz in einer zivilen Wetterzentrale.

waffen. Diese benötigt die Artillerie zu Sicherstellung der Kernkompetenz Erstschusswirkung. Die Datenbeschaffung erfolgt durch eigene Radiosondierungen bis zirka 15 km ü.M. und bei Bedarf durch Verwendung von Messdaten des Wet D LW (bzw. in der normalen Lage von MeteoSchweiz) bis zirka 20 km ü.M.

Die geplante Neuorganisation

Einige Strukturen und Verfahren in der Zusammenarbeit im Koordinierten Bereich Wetter stammen noch aus der Zeit der Gesamtverteidigung. So wird bei der Mobilisierung von Fachspezialisten für den Wetterdienst der Luftwaffe immer noch ein «Pferdewechsel» vollzogen: Mitarbeiter von MeteoSchweiz müssen ihren Arbeitsplatz verlassen, um im Militärtenue dieselbe Arbeit an einem anderen Ort und – teilweise – auch mit anderen technischen Mitteln weiterzuführen. Modelle, die einen zivilen Leistungserbringer in allen Lagen definieren und eine subsidiäre Unterstützung durch den militärischen Wetterdienst ermöglichen, werden zurzeit geprüft. Der militärische Wetterdienst hätte damit aber nicht ausgedient: die Profis von MeteoSchweiz würden bei Einsätzen für die Armee gezielt zusätzliche Daten der Sensoren des Wetterdienstes der Armee erhalten.

FOTO: SWISS AIR FORCE

P-763+: die mobilen Elemente zum Start von Wetterballonen bei der Artillerie.

Die Idee eines neuen Koordinierten Bereiches «Naturgefahren», der die Zusammenarbeit aller beteiligten Partner bei grossflächigen Ereignissen (z.B. bei Unwettern) zum Ziel hätte, wird im Zuge der Ausrichtung auf die wahrscheinlichsten Bedrohungen für unser Land diskutiert. Auch die Leistungserbringer des Koordinierten Bereiches Wetter könnten in diesem neuen Netzwerk mit ihrem Knowhow in allen Lagen gezielt eingesetzt werden.

Neuer Zusammenarbeitsvertrag

Die geltende Rechtsgrundlage, die Verordnung über die Koordination des Wetterdienstes und des Lawinendienstes im Rahmen der Gesamtverteidigung von 1975, muss aber den aktuellen Verhältnissen angepasst werden. Dazu gehört zum Beispiel auch, dass der Austausch von Leistungen unter Bundesstellen ab 1. Januar 2007 gegenseitig mit so genannten Service Level Agreements (SLA) geregelt wird. MeteoSchweiz wird deshalb im Laufe dieses Jahres mit den Departementsbereichen Verteidigung und Bevölkerungsschutz je einen SLA abschliessen, die auch die zu erbringenden Leistungen im Rahmen des Koordinierten Bereiches Wetter beinhalten.

Weitere Informationen:
Urs Sutter, Präsident KBW
Telefon 044 256 91 11
www.meteoschweiz.ch

SIRENENTEST 2006

Sirenen für den Ernstfall bereit

BABS. 97,4 Prozent der Sirenen für den Allgemeinen Alarm und 98,2 Prozent der Wasseralarm-Sirenen haben tadellos funktioniert. Dies das Resultat des Sirenentests 2006. Die ausgefallenen Sirenen sind rasch zu reparieren oder zu ersetzen.

Der diesjährige, traditionelle Sirenentest hat am 1. Februar 2006 stattgefunden. Gemäss den entsprechenden Weisungen des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz (BABS) wurden sowohl die Sirenen des Zivilschutzes (für den Allgemeinen Alarm) als auch die Wasseralarm-Sirenen auf ihre Funktionstüchtigkeit hin geprüft. Die Auslösung der gegen 8500 Sirenen erfolgte ferngesteuert oder – wo dies nicht möglich ist – direkt vor Ort.

Die Ergebnisse bewegen sich im Rahmen der langjährigen Erfahrungen; nur in fünf Kantonen liegt die Ausfallrate bei den Sirenen des Zivilschutzes über 3 Prozent. Die Mängelprüfung ergab bei den stationären Sirenen Fehler direkt an der Sirene in 48 Fällen, an der Speisung in 13 Fällen, an der Fernsteuerung in 31 Fällen und bei der Organisation in 2 Fällen. Bei den mobilen Sirenen wurden 13 Fehler an den Sirenen ausgemacht, 22 an der Speisung und 5 bei der Organisation. Nicht näher bezeichnet wurden die Fehler bei den restlichen 38 bemängelten Sirenen. Die Ausfallrate bei den 780 getesteten Sirenen für den Wasseralarm liegt im Durchschnitt bei 1,8 Prozent. Im Laufe des Jahres wird bei den Wasseralarmsirenen noch ein Systemtest durchgeführt. Die häufigsten Gründe, warum Sirenen plötzlich nicht mehr funktionieren, ergeben sich aus nicht gemeldeten Umbauarbeiten an Häusern, durch Alterung und durch Wettereinwirkungen (etwa Stürme, Blitze).

Gemäss Alarmierungsverordnung hat die Gemeinde, bzw. (bei Wasseralarm-Sirenen) der Betreiber der Stauanlage für die ständige Einsatzbereitschaft und den Unterhalt der Alarmierungsmittel zu sorgen. Die festgestellten Mängel an Sirenen und Sirenenfernsteuerungsanlagen sind so rasch wie möglich zu beheben. Die Anlagenbetreiber haben die notwendigen Schritte zur Fehlerbehebung bei den ausgefallenen Wasseralarm-Sirenen bereits eingeleitet. □